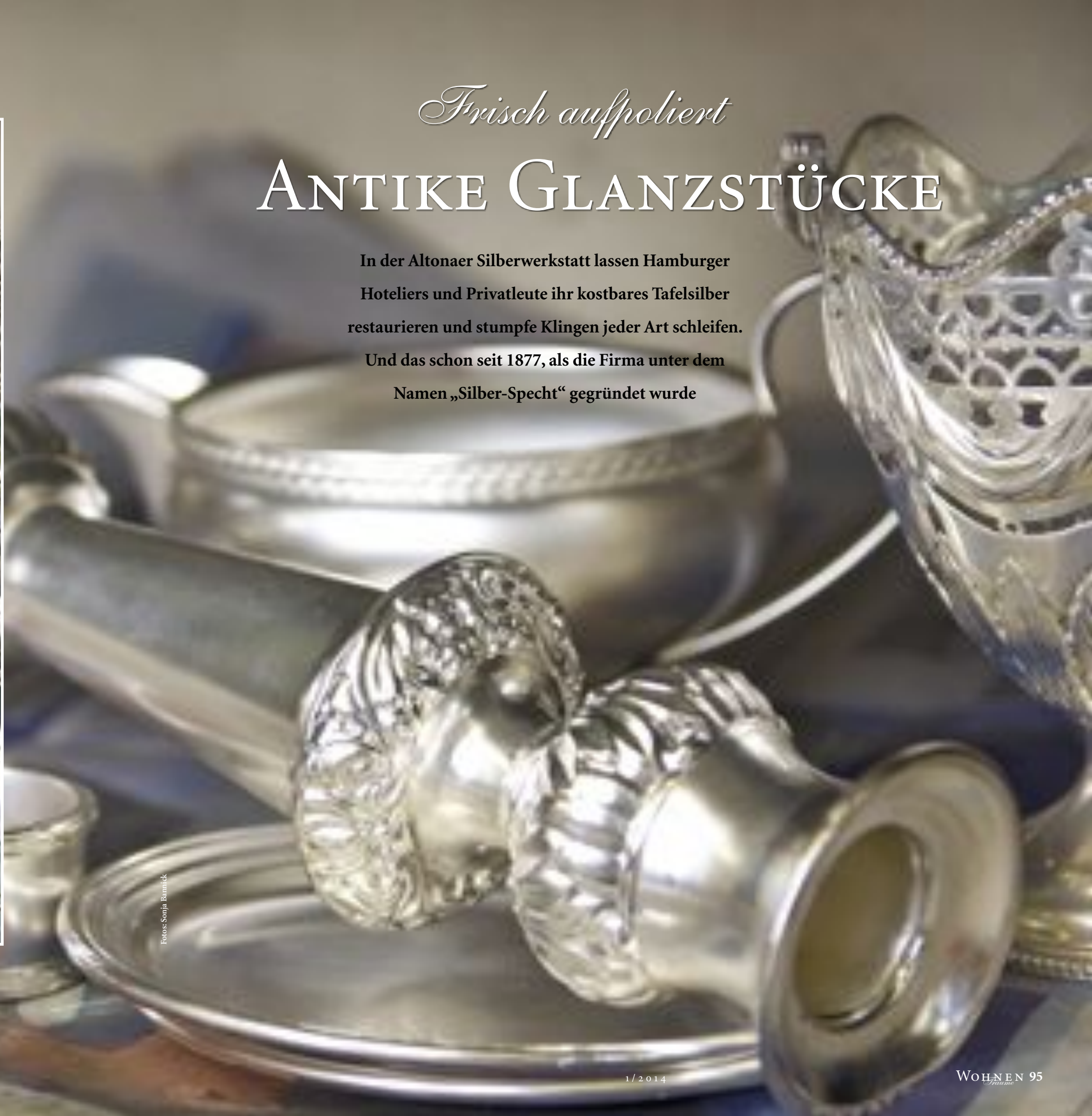




Frisch aufpoliert

ANTIKE GLANZSTÜCKE

In der Altonaer Silberwerkstatt lassen Hamburger Hoteliers und Privatleute ihr kostbares Tafelsilber restaurieren und stumpfe Klingen jeder Art schleifen. Und das schon seit 1877, als die Firma unter dem Namen „Silber-Specht“ gegründet wurde



Fotos: Sonja Barmick

RUHE NACH DEM BAD

Beim „galvanischen“ Versilbern wurden Kanne und Eierbecher in eine Flüssigkeit getaucht, die Silberelektrolyte enthält. Unter Strom setzen diese sich als Überzug auf den Gegenständen ab. Erst durch Polieren im Anschluss kommt der Glanz richtig zur Geltung (wie im Bild rechts)

In der Silberschmiede riecht es nach Metall und Feuer



MIT FINGERSPITZENGEFÜHL

Oben links & oben rechts: An einem Messerbänkchen war das Endstück abgetrennt. Marcel Heinle lötet es wieder an. Fehlen einzelne Teile komplett, modelliert der Silberschmied sie nach

KOSTBARES FAMILIENERBE

Unten: Nicht nur das Material lohnt die Mühe, die alte Kanne zu restaurieren, sondern auch die Erinnerungen, die daran hängen. Vor dem Reinigen wurde alles Nichtmetallische abmontiert

Der glänzt zu stark“, sagt Maxi Hänsch über den Leuchter in ihrer Hand – ein antikes Objekt, das nach der Aufarbeitung in der Altonaer Silberwerkstatt fast wie neu aussieht. Aber eben noch ein bisschen zu perfekt funkelnd. Die Reliefs am Rand könnten etwas weniger Glanz vertragen – und dafür mehr Tiefenwirkung. Um das zu erreichen, wird künstlich nachgeholfen und genau das herbeigeführt, was sonst unerwünscht ist: das schwarze Anlaufen, wenn Silber chemisch mit Schwefel reagiert. Der ist in geringen Mengen in der Luft enthalten. Oder in einer speziellen Lösung, die zur „Altsilbereinfärbung“ aufgetragen wird. „Danach polieren wir wieder“, erklärt Maxi Hänsch, „aber nicht zu gründlich.“ Denn das plastische Muster kommt umso besser zum Ausdruck, wenn die Vertiefungen dunkel bleiben.

Die Inhaberin der Hamburger Manufaktur ist Galvaniseurmeisterin und somit für den Hochglanz zuständig: In einem Silberbad, das beim Galvanisieren unter Strom gesetzt wird, lagert sich eine hauchdünne Schicht auf den eingetauchten Gegenständen ab. Kaum bekannt ist, dass dieses Veredelungsverfahren auch bei Dingen aus echtesilber angewandt wird. Diese bestehen nicht aus dem reinen Metall, sondern meist nur zu 80 Prozent. Die Legierung etwa mit Kupfer verleiht dem weichen Silber die nötige Härte, sodass Messer und Gabel nicht verbiegen oder zu schnell abnutzen. Das Galvanisierbad sorgt abschließend für spiegelnde Oberflächen.

LEICHT ERMATTET

Oben Mitte: Kleine Gebrauchsspuren und Blessuren lassen sich sanft ausschleifen und wegbürsten. Durch Versilbern erlangen Sahnekännchen und Löffel ihre strahlende Schönheit zurück. Für die nächsten 30 Jahre bei guter Pflege

IN REIH UND GLIED

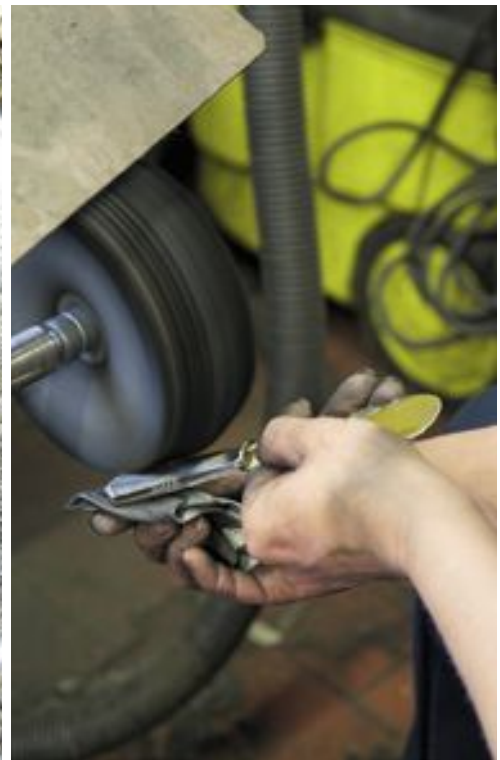
Rechts: Die antiken Bestecke wurden für heutige Ansprüche aufbereitet: die Oberteile von den Griffen gelöst und alter Kitt entfernt, um neue oder die erhaltenen originalen Elemente spülmaschinenfest anzubringen



Fotos: Sonja Bannick (5), Sonja Bannick/Shutterstock (Montage)



Hämmern, löten und blank putzen für die feine Tischkultur



Fotos: Sonja Bannick

SCHLAG FÜR SCHLAG
werden bei dem Vorlegelöffel unschöne Dellen ausgeglichen.

Ein abgerundetes Planiereisen dient dem Silberschmied als Unterlage, auf dem er das Objekt mit dem Entbeulhammer behutsam formt

REICH VERZIERT
Rechts & oben Mitte:

Im Laden sind restaurierte Schalen, Gebäckzangen und andere antike Preziosen erhältlich. Aufwendige Reliefs mit verschiedenen Hell-Dunkel-Abstufungen präsentieren das Edelmetall in seiner Lebendigkeit

Weil Silber sehr nachgiebig ist, lässt es sich zu den filigransten Klein-kunstwerken formen. Aber es ist auch anfällig für Schrammen und Kratzer. Damit muss man leben, wenn man es liebt. Und es nicht zur Vorsicht in eine Vitrine sperren, denn „wenn man es nicht benutzt“, sagt Maxi Hänsch, „ärgert es sich schwarz.“ Leichte Fälle kann man mit krei-dehaltiger Silberseife selbst behandeln, schwerere Fälle sind in der Altonaer Werkstatt gut aufgehoben. Hier werden auch fehlende Arme von Leuchtern nachgegossen, Teekannen entbeult und abgebrochene Messerklingen ersetzt. Früher waren Besteckgriffe mit Kitt befestigt. Beim Spülen mit heißem Wasser dehnt dieser sich jedoch aus und geht mit der Zeit kaputt. „Wir löten die Griffe mit Zinn an“, sagt Maxi Hänsch, „und machen alte Erbstücke alltagstauglich.“

Bis zu 28 Schritte durchläuft ein Messer, bis es mit neuer Solinger Klinge wieder glänzt – und auch den nötigen Feinschliff hat. Je nach Funktion und erforderlicher Schneidekante kommen dabei nacheinander verschiedene Ölsteine zum Einsatz – etwa Arkansasstein, Belgischer Brocken oder Grüner Sachse. Denn mit dem Schneid verhält es sich ähnlich wie mit der Brillanz: Glanz allein macht noch kein Glanzstück. Und scharf ist nicht gleich scharf.

Tina Schramm ∞

AN DER „POLIERMULLE“
bekommt der Griff eines Buttermessers sein Finish. Rotierende Baumwolllappen bringen das Silber sanft zum Blitzen

~ TEAMARBEIT ~

Die Altonaer Silberwerkstatt vereint das Können erfahrener Silberschmiede, Schleifwerkzeugmechaniker und von Galvaniseurin Maxi Hänsch unter einem Dach. Adresse: Holstenstraße 188–194, 22765 Hamburg, Telefon 040/38 61 48 58, www.altonaer-silberwerkstatt.de

